

Aber der in Kriegssachen bestellte Rath sah doch weiter als sein Fürst und Herr. „Mit Verlaub, hochfürstliche Gnaden,“ versetzte er, „wenn die Würzburgischen, die uns ja stets feindlich gesinnt waren, den Stand unserer Operationen auskundschaften, so werden sie sofort nach Wien berichten, daß Ew. hochfürstliche Gnaden den Weiterbau der Festung trotz der Ordre vom Reichshofrath nicht eingestellt hätten; um dieses aber zu vereiteln, darf der Kundschafter nicht zurückkehren, er muß fest gemacht werden.“

„Ja, er muß fest gemacht werden,“ wiederholte der Fürst, der die Kriegserfahrung seines „lieben Lindenau“ sehr zu schätzen wußte. „Er muß fest gemacht werden und sei es auch nur, um unseres Herrn Bruders Liebden in Würzburg zu zeigen, daß Wir Uns solche freche Spionage nicht gefallen lassen. Wir wollen ein Exempel statuiren und damit documentiren, daß auf unserem Gebiete nur unser souveräner Wille gilt.“

Mit voller Herrschermürde hatte Amandus diese Worte gesprochen, dann entließ er gnädig den Hauptmann, damit dieser Alles zur Ergreifung des würzburgischen Spions aufbiete.

Das aber war eine prächtige Gelegenheit für den Hauptmann, sein Feldherrngenie in das hellste Licht zu stellen. Er zauderte dann auch nicht, sogleich einen kleinen fröhlichen Feldzug in Scene zu setzen; die fürstlichen Leibhusaren, die sich's gerade in der Wachstube bequem gemacht und ihre trockenen Reiterkehlen mit einem kühlen Trunk aus dem Hufkeller anfeuchten wollten, wurden plötzlich alarmirt und erhielten die Ordre, das ganze Waldgebiet abzustreifen und den landesgefährlichen Spion gefangen zu nehmen. Wer ihn ablieferte — todt oder lebendig — dem sollte eine Belohnung von zehn Gulden werden!

Und um das Ereigniß noch ganz besonders effektiv zu gestalten, wurden sogar die neuen Kanonen auf der Feste eingeweiht, deren Donner an den umgebenden Waldbergen ein vielfältig, dröhnendes Echo weckte. — Auf diese Weise sollte die Landbevölkerung von der Flucht in Kenntniß gesetzt werden.

Doch siehe, alle Nachforschungen blieben vergeblich. Und das war kein Wunder, saß doch der, dem sie galten, bereits in sicherem Gewahrsam, in dem er sich selber unfreiwillig festgesetzt hatte.

Als nämlich Kilian, die schwere Thüre des Thurmgemaches hinter sich zugeworfen, da war der Riegel an dem alten Thürschloß vorgesprungen, und wie er nun, — nachdem er genugsam Um-

schau von oben gehalten — wieder hinab wollte, war die Thür verschlossen und widerstand allen Kraftanstrengungen. Nachdem er lange gewaltsam daran gerüttelt und geschüttelt hatte, ergab er sich schließlich in sein Schicksal, das am Ende ja auch gar nicht so schlimm war, da es ihm wenigstens ein freies Nachtquartier gewährte; — am anderen Morgen wollte er sich schon bemerkbar machen, da sollte sein Horn erschallen wie die Posaune von Jericho, damit sie ihn hörten und aus seinem Gefängnisse befreiten.

An Unterhaltung fehlte es ihm indessen nicht, wenn er sie auch nur aus der Vogelperspektive genoß. Unten hatte sich die glänzende Hofgesellschaft jetzt um eine Regelpbahn versammelt, die sich längs einer barock verschnittenen Tauruswand hinzog. Denn Amand von Busset betrieb das Regelschieben mit Leidenschaft und seine frohe Laune hob sich mehr und mehr, als er heute fast alle seine Cavaliere übertraf, und nachdem er geworfen, der aufstellende Sakai jedes Mal „Sieben Gnädige!“ oder „Acht Gnädige!“ ausrief.

Aber der Meisterwurf sollte noch kommen. Wieder flog die Kugel, geschleudert von der hohen Hand mit kraftvollem Schwung rappend in's Volle, und „Alle gnädige Meene!“ ertönte es jubelnd und langgezogen vom Ende der Regelpbahn her.

Mit tiefen Reverenzen beglückwünschten nun die Cavaliere den fürstlichen Sieger, aber die sich gesenkten Köpfe hoben sich verwundert, als plötzlich eine schmetternde Siegesfanfare geblasen wurde, die aus den Lüften — man wußte nicht woher? — zu kommen schien. —

Doch vergaßen die Herren über ihrem Spote auch nicht die großen Pokale, welche der Mundschenk mit köstlichem Raß gefüllt hatte; denn in in dieser Beziehung hätte es am Fuldaer Höfchen nicht besser bestellt sein können, und selbst die Würzburger mußten hierin die Segel streichen; — so stolz diese auf ihren „Stein“ und „Leisten“ sein konnten, die Krone blieb doch Fulda: — der edle, edle Johannisberger! In mächtigen Stückfässern lag er in dem Keller des Schloßchens aufbewahrt und auch eine andere Sorte von höchster Vortrefflichkeit fand sich daneben: der Salecker, der gleichfalls ein vaterländisches Gewächs war.

Als es dunkel geworden, zogen sich die Becher in's Schloßchen zurück, aus dem noch lange ihre fröhlichen Stimmen ertönten, und die Fenster hellen Schein warfen.

Dann verlöschten die Lichter und tiefe Ruhe umfing den kleinen Bau. Nur in den Wipfeln